

## "VATERSCHAFT – TEIL 2"

*"Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unsres Herrn Jesus Christus, nach welchem jede Vaterschaft<sup>1</sup> im Himmel<sup>2</sup> und auf Erden genannt wird,..." (Eph 3, 14+15).*

An der Person Jakobs haben wir einige Merkmale der Vaterschaft deutlich werden lassen. Nun wenden wir uns der Vaterschaft Gottes zu.

### **Die Vaterschaft Gottes**

Eine Vorbemerkung: Bei der Betrachtung der Vaterschaft Gottes dürfen wir nicht in ein Geschlechterdenken hinein fallen. Gott steht über uns Menschen – auch was unsere Geschlechtlichkeit angeht. Biologisch gesehen sind wir "getrennt geschlechtlich" – das ist ein Fachbegriff. Wir sind in verschiedene Geschlechter getrennt als Folge der Teilung des Adam (1. Mo. 2, 21 ff.), während Gott ungeteilt ist! "Vaterschaft" setzt sich demnach mit den Anfängen und der Umsetzung von Vaterschaft sowie dem Umgang des Vaters als Ahnherr mit seinen Nachkommen auseinander. Hier ist für eine menschlich-geschlechtsbezogene Betrachtung kein Raum – wir betrachten die Wesenszüge Gottes in seiner Stellung zu den Nachkommen.

#### 1. Die Anfänge der Vaterschaft Gottes

Vor dem Beginn einer Vaterschaft im engeren Sinne steht ein Wille, ein Entschluss. Ohne das "ich will" wird niemand Vater. Aus dem Wollen entspringt die Tat (Zeugungsakt) als Umsetzung des Entschlusses. Zeugung ist ein gewollter aktiver Vorgang.

Entschluss und Zeugung stehen am Anfang einer Vaterschaft, so auch am Anfang der Vaterschaft Gottes.

Der Entschluss ist uns in Hebr. 1, 5 (revElb) überliefert:

*"Ich will ihm Vater und er soll mir Sohn sein."* (Eigentlich steht hier: „Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein.“ – kein "ich will".)

---

<sup>1</sup> Vaterschaft: Ausdruck für diejenigen, die ihre Abstammung von einem gemeinsamen Vater oder Ahnherrn ableiten.

<sup>2</sup> wörtlich: „in Himmeln“

Die Zeugung ist Inhalt des zweiten Psalms:

*"Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt" (Ps. 2, 7; revElb)*

Dies ist wohl das erste Reden Gottes zu einer anderen Person überhaupt – war doch der Sohn im Anfang. Kein anderes Wesen oder Geschöpf war existent und damit für Gott ansprechbar.  
- Der Sohn ist der erste Ansprechpartner des Vaters.

Der Entschluss Gottes, den Sohn zu zeugen, wird am Versanfang von Ps. 2, 7 durch den Begriff des "Ratschlusses" hervor gehoben:

*"Ich will erzählen vom Ratschluss des Herrn; er hat zu mir gesagt: <<Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt>>." (Ps. 2, 7; revElb)*

Der Sohn selbst berichtet, dass das Wollen Gottes einen Ratschluss herbei geführt hat. Ist bei Gott ein solcher Ratschluss gefasst, dann setzt er diesen um, da Gottes Ratschlüsse zustande kommen sollen (Jes. 46, 10). Er wirkt alles nach dem Rat seines Willens (Eph. 1, 11).

Die Betrachtung des Ratschlusses Gottes und der Zeugung gibt jedoch noch keine Antwort auf die Frage der Ursache, des Motivs für eine Vaterschaft.

Im menschlichen Bereich mag es viele Motive geben, Kinder bekommen zu wollen. Für ein Unternehmen (z.B. Landwirtschaft) soll ein Nachfolger gefunden werden. Kinder sind eine "Altersversicherung", sie sollen uns im Alter versorgen. Von Kindern erwartet man, dass sich ein leeres Leben mit mehr Sinn erfüllt.

Was war jedoch der Ursprung und das Motiv der Vaterschaft Gottes? Es war sicherlich die Liebe.

In Kol. 1, 13 begegnet uns der Ausdruck "des Sohnes seiner Liebe". Hier ist davon die Rede, dass wir hinein in die Regentschaft des Sohnes seiner Liebe versetzt werden.

Im Griechischen liegt hier ein doppelter Genitiv (2. Fall) vor: "des Sohnes" und "seiner Liebe". Ein Genitiv kann verschiedene Aussagen treffen. Im allgemeinen bezeichnet der Genitiv eine Zugehörigkeit (Das Auto meines Bruders.) Der Genitiv kann des weiteren auch einen Grund zum Ausdruck bringen – er wird kausal verwendet, etwa in dem Sinne: wegen meines Bruders, wobei im griechischen das "wegen" nicht erscheinen muss. In Kol. 1, 13 können wir auch eine Kausalität in der Formulierung "Sohn seiner Liebe" sehen: Er ist der Sohn, weil der Vater liebt. Weil der Vater liebt, hat er einen Sohn – es war ein Entschluss aus Liebe, den Sohn zu zeugen.

Er ist der aus seiner Liebe (Beweggrund!) heraus gezeugte Sohn.

"Zeugung bedeutet Mehrung des eigenen Wesens" schrieb Geyer<sup>3</sup> zu diesem vorweltlichen Vorgang. Damit wird ein weiteres Motiv deutlich: Liebe bleibt nicht für sich allein, sondern will fruchtbar sein und schöpferisch tätig werden. Mehrung des göttlichen Wesens: Hier klingt die Vervollständigung Gottes durch Mehrung und Wachstum gemäß Eph. 3, 19 an.

## **2. Das Hervorbringen des Sohnes**

Der Sohn war gezeugt. Mit dieser Zeugung übertrug sich das Wesen des Vaters auf den Sohn, so dass der Sohn sagen kann: Der Vater und ich sind eins. Er ist das Abbild des Vaters (2. Kor. 4, 4) und das Wesen des Vaters kann am Sohne erkannt werden.

Der Sohn ist uns zur Weisheit gemacht worden (1. Kor. 1, 30). Er ist die Weisheit selbst. So freute sich der Vater, dass er einen weisen Sohn gezeugt hatte (Spr. 23, 24).

In dem Sohn war alles enthalten, denn alles, das Sichtbare wie das Unsichtbare, das Vergangene wie das Gegenwärtige und wie das Zukünftige war in ihm: Aus ihm ist alles und nichts ist, was nicht aus dem Sohne ist. So schreibt Paulus in Rö. 11, 36 (Schl.):

*"Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."*

Die Fülle Gottes war in ihm (Kol. 1, 19; 2, 9). Der Vater hatte alles in den Sohn hinein gelegt.

Welchen Namen, welchen Titel trägt der Sohn? Da der Sohn noch keinen Auftrag vom Vater erhalten hat, ist er zu diesem Zeitpunkt einfach "mein Sohn" (Ps. 2, 7) oder auch der "Sohn seiner Liebe" (Kol. 1, 13).

## **3. Die Beauftragung und die Autorisierung des Sohnes durch den Vater**

Jesus sprach ein Gleichnis zu den Menschen, um seine Beauftragung durch den Vater zu schildern (Lk. 20, 9-18; Schlachter):

*"Er fing aber an, dem Volk dieses Gleichnis zu sagen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und verpachtete ihn an Weingärtner und hielt sich längere Zeit außer Landes auf. Und als es Zeit war, sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit sie ihm von der Frucht des Weinbergs gäben. Die Weingärtner aber schlugen ihn und jagten ihn mit leeren Händen davon. Und er fuhr fort und sandte einen andern Knecht. Sie aber schlugen auch diesen und*

---

<sup>3</sup> Lebenswurzeln der Gemeinde: Die Lehre der Apostel. S. 33.

*beschimpften ihn und jagten ihn leer davon. Und er fuhr fort und sandte einen dritten; aber auch diesen verwundeten sie und warfen ihn hinaus.*

*Da sprach der Herr des Weinbergs: Was soll ich tun? Ich will meinen Sohn senden, den geliebten; vielleicht werden sie sich vor ihm scheuen. Als aber die Weingärtner diesen sahen, sprachen sie untereinander: Das ist der Erbe! Kommt, laßt uns ihn töten, damit das Erbgut unser werde! Und sie stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen tun?*

*Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. Als sie das hörten, sprachen sie: Das sei ferne!*

*Er aber blickte sie an und sprach: Was bedeutet denn das, was geschrieben steht: «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden?»*

*Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen."*

Auch in diesem Text wird der Sohn als der "Geliebte" bezeichnet. Wie bereits gesagt wurde, begann die Liebe des Vaters jedoch nicht erst nach der Zeugung des Sohnes oder gar erst, als dieser gehorsam war. Die Liebe war bereits der Beweggrund der Zeugung.

Der Vater ist der Initiator. Er sandte seinen geliebten Sohn zu den ungehorsamen Pächtern.

### Die Erwählung des Sohnes aus Liebe

Warum sendet der Weinbergbesitzer seinen Sohn, warum opfert Gott seinen einzig gezeugten Sohn?

Weil er ihm vertraut, weil er mit einer Autorität des Vaters auftreten kann. Und weil der Vater den Sohn liebt. Gott opfert den Sohn, weil er ihn liebt? Stellt Gott seine Liebe zum Kosmos über seine Liebe zum Sohn?

Ja, aber nur im Einvernehmen mit dem Sohn. Dass Gott seinen Sohn als Opfer erwählt (Das Lamm erwählt vor Grundlegung der Welt!) ist eine "Liebesbegnadung"<sup>4</sup>. Ein Zeichen seiner Liebe. Das wird etwas klarer, wenn wir um das Verhältnis von Altar und Opfer wissen. Das Opfer wird durch den Altar geheiligt (2. Mo. 29, 37; vgl. Off. 8, 3). Damit ist der Altar größer als das Opfer, da das Größere das Geringere heiligt. In Bezug auf das Opfer des Sohnes müssen wir um den Altar wissen! Der Sohn wurde auf dem Altar seiner (des Vaters) Liebe geopfert. Die Liebe des Vaters war der Altar, das dem Opfer zugrunde Liegende. Somit ist die

---

<sup>4</sup> nach Baader: Wortbetrachtungen, Bd. 2, S. 719.

Liebe des Vaters größer als das Opfer des Sohnes, ist ja auch die Liebe generell höher stehend als das Opfer (Mk. 12, 33). Gemäß 1. Kor. 13, 3 ist das Opfer ohne (den Altar der) Liebe nichts wert.

Es ist fast nicht für unseren begrenzten Menschenverstand nachvollziehbar – aber haben wir als Eltern nicht manches Mal am Bett eines kranken Kindes gedacht: Könnte ich nur seine Schmerzen tragen? Wir sind eher bereit, aus Liebe für andere selbst zu leiden als einen Geliebten mit Leiden zu beauftragen. Es scheint doch schwerer zu sein (und damit größer), einem anderen, zumal dem eigenen Kind, Schmerzen abzuverlangen als von mir selbst.

So stellte der Weinbergbesitzer seine Liebe zum Sohn zurück als er den Sohn zu den ungehorsamen Pächtern im Weinberg sandte. So stellte der Vater seine Liebe zum Sohn um unsertwillen zurück.

*"Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Gottes Kinder heißen sollen. Und wir sind es! (1. Joh. 3, 1; revElb)*

Dass das Opfer unseres Herrn sehr schwer war, wird uns nicht nur in der Karzeit vor Ostern bewusst. Ist uns aber gegenwärtig, dass der Vater ein größeres Opfer erbracht hat? Er hat seinen Sohn gesandt, er hat ihn beauftragt, ja, er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont (Rö. 8, 32 a; revElb):

*"Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat... "*

Joh. 3, 16 (revElb):

*"Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab..."*

Sich nicht zu schonen ist schwer - noch schwerer ist es, sein eigenes Kind nicht zu schonen. - Auch das ist für uns in der Kindererziehung fast alltäglich und es wäre ein grundlegender Fehler, den Kindern Schwierigkeiten abzunehmen und sie selbst auf sich zu nehmen. Reift das Kind doch durch Schwierigkeiten, durch Aufgaben und Problembewältigung.

Und der Sohn? Hat der Vater ihn nicht verschont, damit der Sohn einen Gewinn hat? Ja, der Sohn hat einen Gewinn durch seinen Gehorsam. Erst durch das Leiden lernt der Sohn, was Gehorsam auch unter den widrigsten Umständen abverlangt (Hebr. 5, 8).

Das Opfer, der Sohn, ist das in erster Linie Geliebte. Dass Gott den Sohn als Opfer erwählt ist

Erweis seiner Liebe zum Sohn. Ist Vorzug, ist "Liebesbegnadung".

So dürfen (oder müssen) wir uns selbst sehen. Wenn wir uns nur als "Geliebte Gottes" sehen, aber dabei die Grundlage vergessen für dieses geliebt sein – haben wir etwas übersehen. Wir sind Geliebte - und wir sind Schlachtopfer (Rö. 8, 36+37). In dem Opfer sind wir Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Liebe – Opfer – Überwindung.

Gott hat seinen Sohn als Opfer erwählt. Sicherlich – wir wissen um das Einverständnis des Sohnes. Wir wissen um seinen Gehorsam. Würde sich der Sohn nicht vom Vater geliebt, wäre er den Opferweg nicht gegangen, sondern hätte rebelliert und sich dem Opfer verweigert. Dies drückt der Begriff des Lammes (steht für Opferbereitschaft) aus. Christus ist das Lamm Gottes – das willige Opfer. Und wir dürfen dies wiederum in einem Abbild aus dem Alten Bund sehen, nämlich an Isaak als dem Opfer, das das Holz zum Berg trägt (1. Mo. 22, 6) wie Christus den Holzpfeiler zum Berg trägt.

### Die Beauftragung

Die Erwählung des Sohnes verfolgt ein Ziel. Der Sohn erhält einen Auftrag. Der Vater fasste in dem Sohne – vor den Weltzeitaltern (Äonen) – den Vorsatz, die fallende Schöpfung zu erlösen. So ist uns nach dem Vorsatz des Vaters bereits vor den Äonen die Gnade zuteil geworden:

2. Tim. 1, 9 (Baader):

*„...dessen, der uns rettete und berief in heiliger Berufung, nicht gemäß unseren Gewirkten, sondern gemäß eigenem Vorsatz und der Gnade, der uns in Christo Jesuu vor Zeiten gegeben, ja der äonischen Gnade.“*

Diesen Vorsatz fasste Gott in seinem Sohn (Eph. 3, 11): D.h. er legte den Vorsatz in seinen Sohn hinein, ließ es zu einem Auftrag für den Einziggezeugten werden. Und der Sohn hatte ein Ja dazu.

So ist der Sohn die rechte Hand Gottes und damit das Werkzeug, durch den Gott seinen Ratsschluss und seinen Vorsatz verwirklicht. Dies ist sein größter Auftrag: Den Willen des Vaters umzusetzen. Hierbei dürfen wir nicht verengend alleine auf unsere Erlösung als den Auftrag des Sohnes schauen. Sicherlich ist Christus auf die Welt gekommen, um Sünder zu retten. Aber nun ist sein Erlösungswerk ja noch weit umspannender, es umfasst den gesamten Kosmos (Joh. 3, 17).

Die Beauftragung des Sohnes durch den Vater reicht über die Erlösung hinaus - denken wir etwa an die Erschaffung der damaligen, der Wiederherstellung der jetzigen oder der Erschaffung einer neuen Welt. Der Sohn regiert – im Auftrag seines Vaters. Alles hat der Vater dem Sohn gegeben (Joh. 3, 35) – alles wirkt er durch ihn.

Mit dieser Beauftragung durch den Vater (und das Einverständnis des Sohns dazu) erhält der Sohn einen Namen, einen Titel. Er wirkt als die "rechte Hand" den Willen, den Ratschluss Gottes. Hierzu einige Belege (Schl.):

2Mo 15,6: "*HERR, deine Rechte Hand ist mit Kraft geschmückt; HERR, deine Rechte Hand hat den Feind erschlagen.*"

Ps 44,4: "*Denn nicht mit ihrem Schwert haben sie das Land gewonnen; und ihr Arm hat ihnen nicht geholfen, sondern deine rechte Hand und dein Arm und das Licht deines Angesichts; denn du hattest Wohlgefallen an ihnen.*"

Ps 77,11: "*Und ich sprach: Ich will das leiden, die Änderungen, welche die rechte Hand des Höchsten getroffen hat.*"

Ps 139,10: "*...so würde auch daselbst deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!*"

Jes 48,13: "*Ja, meine Hand hat die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausspannt. Sobald ich ihnen rief, standen sie allzumal da.*"

Auf Grund seiner Beauftragung in Hinsicht auf das Erlösungswerk heißt der Sohn auch "das Lamm" (das die Sünden des Kosmos trägt). Diesen Namen "Lamm Gottes", "das Lamm" kennzeichnet den Sohn. Die Bezeichnung "Lamm" ist wie wir in 1. Petr. 1, 18-20 sehen, eng an die Erlösung geknüpft. Er ist das vor Niederwurf ("Grundlegung") der Welt zuvor erkannte Lamm Gottes (Off. 13, 8). Bis wann ist der Sohn das Lamm? Bis zur Vollendung, der die Heilung der Nationen voraus geht. Noch in Off. 22 wird der Sohn als das Lamm bezeichnet, da die Vollendung auf seinem Lammeswesen gegründet ist.

### Autorisierung

Zu einem Auftrag gehört die entsprechende Autorisierung (Bevollmächtigung). Der Vater autorisierte seinen Sohn für den Schöpfungs- und Erlösungsauftrag in verschiedener Weise. Vollmacht (= Autorität) hängt in der Bibel immer mit "Herrlichkeit" zusammen.

Das ist ein eigenes, weit führendes Thema, auf das ich an dieser Stelle nicht näher eingehen möchte. Nur ein Beispiel für verlorene Autorität: Der schirmende Cherub, der mit Edelsteinen

geschmückt war, nach seiner Auflehnung gegen Gott jedoch seine Herrlichkeit verlor.

Der Sohn hatte von seiner Zeugung an natürlich Herrlichkeit, nämlich die Herrlichkeit seines Vaters. Dies liegt schlicht und einfach darin begründet, dass der Sohn wesensmäßig gezeugt wurde. So teilt uns der Verfasser des Hebräerbriefes mit, dass Christus das "Strahlbild", das "Abbild" der Herrlichkeit seines Vaters ist (Hebr. 1, 3a; Schl.):

*"...welcher, da er die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens ist und alle Dinge trägt mit dem Wort seiner Kraft, ..."*

Der bei Baader mit "Ausdruck" wieder gegebene Begriff lautet im Griechischen wortwörtlich "Charakter", kann auch mit Gepräge übersetzt werden und leitet sich von dem Verb "charasoo" = "kratzen" ab.

Baader führt aus, worin die vorweltliche Herrlichkeit des ungeteilten Sohnes bestand (Wortbetrachtungen, Bd. 2, S. 726 f.):

*"Der Vater gab dem Sohn bereits vor dem Herabwurf des Kosmos SEINE Herrlichkeit, die unter anderem in der Herausgerufenen bestand, wobei ER (Christus) von SEINER Herausgerufenen vom Herabwurf des Kosmos an durch die Schlachtung getrennt wurde."*

Jesus selbst spricht in Joh. 17, 5 von der Herrlichkeit, die er vor der Erschaffung der Welt beim Vater hatte.

Mehrmals autorisierte der Vater den Sohn und bestätigte damit seinen Auftrag, indem der Vater hörbar zu dem Sohn sprach. Beispielsweise berichtet Petrus rückblickend davon (2. Petr. 1, 17; Schl):

*"Denn er empfing von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit, als eine Stimme von der hocherhabenen Herrlichkeit daherkam, des Inhalts: «Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe!»"*

Die größte Autorisierung, den herrlichsten Beweis seiner Sohnschaft und Beauftragung erwies jedoch der Vater durch die Auferweckung des Sohnes in Kraft (Rö. 1, 4; Schl.):

*"...und erwiesen als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geiste der Heiligkeit durch die Auferstehung von den Toten, - Jesus Christus, unser Herr;"*

Der Vater bleibt hierbei nicht stehen, sondern ehrt und bevollmächtigt den Sohn weiter. Lesen wir, wie der Schreiber des Hebräerbriefes die oben zitierte Stelle weiter führt:



(Hebr. 1, 3; Schl.):

*"...welcher, da er die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens ist und alle Dinge trägt mit dem Wort seiner Kraft, und nachdem er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst vollbracht, sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat."*

Der Sohn darf den Ehrenplatz, den Platz für den Bevollmächtigten zur Rechten Gottes einnehmen. Paulus fasst den Erweis der Sohnschaft durch den Vater und die Ehrung im Epheserbrief zusammen (Eph. 1, 19+20; Schl.):

*"welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen],"*

Weitere Bibelstellen, die belegen, dass der Vater den gehorsamen Sohn ehrt, finden sich u.a. in Lk. 22, 69; Apg. 5, 31; Rö. 8, 34; 1. Petr. 3, 22.

Gott führt seinen Sohn Jesus aus der tiefsten Not, dem tiefsten Punkt (Totenreich) in die Höhe. Der Vater rettet den Sohn aus der Not – aus der er zu ihm schrie (Ps. 22; Ps. 38). Er erweckte ihn und überließ ihn nicht dem Verderben. Nein, auch wenn er für kurze Zeit in die tiefsten Örter hinab stieg, so ließ ihn der Vater nicht dort, sondern erhöhte ihn. Erinnern wir uns an Gottes Handeln Jakob gegenüber? Der himmlische Vater machte aus dem Jakob-Betrüger (der er nicht war!) ein Israel = "Gott herrscht". Wunderbar! Und erinnern wir uns an Jakob's Handeln gegenüber seinem Sohn, als seine Frau Rahel im Sterben lag? Der Sohn sollte Benoni genannt werden. Jakob jedoch ließ dies nicht zu, überließ den Sohn nicht der Not (Sohn der Not), sondern gab ihm einen neuen Namen. "Sohn der rechten Hand", "Glückssohn".

So handelt der himmlische Vater ebenfalls – als Vorbild aller Vaterschaft in den Himmeln und auf Erde. Der Vater belohnt den Sohn für seinen Gehorsam mit einem neuen Namen! So schreibt Paulus im Brief an die Philipper, nachdem er den Herabstieg und die Erhöhung des Sohnes in einem Hymnus beschrieben hat (2, 9; revElb):

*"Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist..."*

Weitere Bibelstellen aus der Offenbarung weisen in diesem Zusammenhang ebenfalls darauf

hin, dass unser Herr einen neuen Namen empfangen hat und wir als Glieder an seinem Leib einen neuen Namen erhalten werden (Schlachter):

Offb 2,17 *„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich von dem verborgenen Manna zu essen geben und will ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein geschrieben einen **neuen Namen**, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.“*

Offb 3,12 *„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den **Namen** meines Gottes schreiben und den **Namen** der Stadt meines Gottes, des **neuen** Jerusalem, welches aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt, und meinen **Namen**, den **neuen**.“*

Wir kennen den neuen Namen unseres Herrn jetzt noch nicht. Vers 10 aus dem zweiten Kapitel des Philipperbriefes legt jedoch nahe, dass dieser Name den Auftrag des Sohnes für die kommenden Weltzeitalter wider spiegelt. Denn in diesem neuen Namen (des Jesus) wird jede Zunge bekennen, dass Jesus ein Gesalbter und Herr ist. Zur Ehre Gottes.

#### **4. Die Vaterschaft Gottes**

Zum Schluss möchte ich die Vaterschaft Gottes wie sie sich dem einzig gezeugten Sohn gegenüber offenbart in eine Zusammenschau (Synopsis) mit uns, dem Leib seines Sohnes bringen.

Ohne alle folgenden Aussagen mit Bibelstellen zu belegen, können wir doch Übereinstimmungen darin sehen, wie sich Vaterschaft Gottes gegenüber dem Sohn und den Söhnen Gottes darstellt:

- der Vater trifft einen Ratschluss für den Sohn und für die Gemeinde
- Zeugung des Sohnes und der Gemeinde durch den Vater (im Zusammenwirken mit dem Geist)
- der Vater segnet den Sohn und die Glieder (Eph. 1, 3; Jak. 1, 17)
- der Vater beauftragt den Sohn und die Gemeinde
- der Vater autorisiert den Sohn und die Gemeinde
- der Vater verherrlicht den Sohn und die Gemeinde (so ist die Gemeinde der Herrlichkeitsleib des Sohnes nach Hebr. 10, 5; Eph. 4, 12 und Phil. 3, 21)
- der Vater liebt den Sohn, die Söhne (1. Joh. 3, 1) und darüber hinaus alle Menschen (auch die Sünder)

Gott handelt nach Vaterart, da er:

... alles so väterlich regiert

... sich wie ein Vater erbarmt (Ps. 103; 2. Kor. 1, 3)

... sich am Gehorsam des Kindes freut

... das Wachstum des Kindes fördert, weil er weiß, dass er selbst durch das Wachstum des Kindes einen Gewinn erfährt: Das Wachstum des Sohnes (Gemeinde, Israel, Nationen) ist das Wachstum Gottes. So wird Gott, wenn ihm der Sohn alles übergeben hat,

alles in allem sein – wie im Anfang, nun aber auf einer höheren Wachstumsstufe.

Unserem himmlischen Vater sei dafür Lob und Preis.

*"Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unsres Herrn Jesus Christus, nach welchem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden genannt wird,..." (Eph 3, 14+15).*